



© fotolia / Klaus Eppel

Deutsche Immersionsprogramme in Australien

Von Simone Smala

Die deutsche Sprache und deutscher Sprachunterricht haben in Australien eine lange Geschichte. Zum einen ist Australien seit dem 19. Jahrhundert Ziel deutscher Einwanderer, zum anderen gehörte das Deutsche neben dem Französischen traditionell zur Schulausbildung an weiterführenden Schulen. Dieser Beitrag stellt nun eine zeitgenössische Entwicklung vor: den Deutschsprachigen Fachunterricht in ausgewählten Schulprogrammen sowie dessen pädagogische und soziale Position im heutigen Australien.

Bilinguale Programme oder Immersionsprogramme, die in verschiedenen Sprachen an unterschiedlichen Schulen angeboten werden, genießen den Ruf einer anspruchsvollen, global ausgerichteten Ausbildung. Allerdings gilt dies nur beschränkt, da die Programme in der breiten Bevölkerung in Australien größtenteils noch unbekannt sind oder auch mit Argwohn betrachtet werden. Dieser Beitrag konzentriert sich auf

zwei deutsche Immersionsprogramme im Bundesland Queensland, die beide in der Hauptstadt Brisbane an weiterführenden staatlichen Schulen in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 angeboten werden. Der Beitrag gibt einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung deutscher Sprachprogramme in Australien und stellt im Anschluß die Entwicklung und Struktur der beiden ausgewählten Programme vor.



46 Deutsche Immersionsprogramme in Australien

Historischer Überblick

Deutscher Sprachunterricht und auch Unterricht in deutscher Sprache trat zunächst als Teil der deutschen Einwanderungswelle nach Australien im 19. Jahrhundert in Erscheinung (Tampke, 2006). Die lutherische Kirche spielte dabei für die deutsche Sprache in Australien eine entscheidende Rolle. Man hielt an deutschen Gottesdiensten und deutschsprachigen Dorfschulen fest, da die Vorstellung bestand, dass der lutherische Glaube nur in der deutschen Sprache wirklich zum Ausdruck kam (Tampke, 2006, S. 116). Unter den sechzig bilingualen Schulen, die noch 1916 in Australien existierten, befanden sich neben französischen, gälischen und anderen auch weiterhin deutsche Schulprogramme (Clyne, 1986, S. 11). Im Zuge der allgemeinen Stimmung wurden die deutschsprachigen Dorfschulen im Laufe des Ersten Weltkriegs allerdings geschlossen, womit diese frühe Form des Deutschsprachigen Fachunterrichts in Australien beendet war.

Die Orientierung Australiens auf den asiatischen Raum in den 1980er-Jahren, die multikulturellen Realitäten sowie ein erhöhtes Bewusstsein über die globalen Vorteile des Fremdsprachenunterrichts führten zu einer Renaissance der Fremdsprachen. In diesem Klima trat auch die Idee des Immersionsunterrichts wieder in den Vordergrund. Das erste bilinguale – französische – Programm in Queensland wurde 1985 an der Gold Coast gegründet (Berthold, 1995). Vollständiger Immersionsunterricht, in dem alle Fächer in der Fremdsprache unterrichtet werden, war damals und ist in Australien, auch heute noch äußerst selten vor allem aufgrund des Mangels an qualifizierten Lehrern mit fundierten Fremdsprachenkenntnissen.

Man war daran interessiert, programs of excellence einzuführen, die sich besonders an hochleistungsfähige Kinder richtete.

1991 beschloss die Regierung des Bundeslands Queensland, Fremdsprachen besonders zu fördern. Im Zuge dieser Initiative wurde auch das erste deutsche Immersionsprogramm an weiterführenden Schulen an der *Kenmore State High School* 1992 etabliert. Im Gespräch mit der Fremdsprachenleitung des Queenslanders Kultusministeriums (*Education Queensland*) im Juni 2007 wurde mir bestätigt, dass schon die damalige Initiative als „Zugpferd“ für staatliche Schulen konzipiert war. Man war daran interessiert, pro-

grams of excellence einzuführen, die sich vor allem an besonders leistungsfähige Kinder (und deren Eltern) richteten.

Das zweite deutsche Immersionprogramm in Brisbane wurde 2003 an der *Ferny Grove State High School (Ferny Grove SHS)* von einem ehemaligen *Kenmore State High School*-Lehrer mit Immersionserfahrung ins Leben gerufen. In den 1990er Jahren und bis circa 2005 gab es in Brisbane außerdem Deutschsprachigen Fachunterricht in der privaten Grundschule *St. Peters Lutheran College*, das traditionell stark mit der lutherischen Kirche und deutschem Sprachunterricht verbunden ist. Eine Studie bestätigt, dass dieses Programm für Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren erfolgreich effektive und kommunikative Sprachproduktion auf hohem Niveau ermöglichte (Tisdell, 1999). Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es im Bundesland Queensland leider keine deutschen Grundschulprogramme.

Programmstruktur

Die beiden heute existierenden Programme deutschen Sach- und Fachunterrichts in Queensland ähneln sich sehr in ihrem Aufbau. Die High School beginnt in Queensland erst in der achten Klasse, die Schüler wechseln also aus der Grundschule direkt in das High School Immersionprogramm. Beide Programme bieten ungefähr die Hälfte der Schulfächer in der achten, neunten und zehnten Klasse auf Deutsch an. Dabei handelt es sich immer um Mathematik, Naturwissenschaft und Sozialkunde; zusätzlich können Fächer wie Musik, Sport oder Kunst auf Deutsch angeboten werden, wenn die jeweiligen Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

Kenmore SHS ist eine weiterführende staatliche Schule der 8.–12. Klassen im Westen Brisbanes, in einem mittleren sozio-ökonomischen Umfeld und geografisch in der Nähe der größten Universität Queenslands. Die Schule hat daher einen hohen Anteil an Kindern mit Akademikereltern. Es gibt circa 1600 Schüler, davon ungefähr 160 Schüler in zwei Parallelklassen des deutschen Immersionsprogramms in der achten, neunten und zehnten Jahrgangsstufe. Jeweils eine dieser Parallelklassen kombiniert einen Musikleistungskurs, der allerdings auf Englisch stattfindet, mit dem deutschen Sach- und Fachunterricht. Alle deutschsprachigen Fächer werden von fachlich qualifizierten, deutschen Muttersprachlern unterrichtet. Das *German Immersion Program (GIP)* wird stark von einem Elternverein unterstützt, der



sich monatlich trifft und Ferienlager, Gastvorträge und den Austausch mit Deutschland organisiert

Ferny Grove SHS ist ebenfalls eine weiterführende Schule im Nordwesten von Brisbane mit circa 1700 Schülern. In dieser Schule gibt es jeweils eine deutsche Immersionsklasse in den achten, neunten und zehnten Jahrgangsstufen mit insgesamt ungefähr 60 Immersionsschülern. Obwohl das Immersionsprogramm an dieser Schule auf die Einzelinitiative eines Lehrers zurückgeht, gilt es auch hier als Anziehungspunkt für besonders leistungsfähige Schüler. Anders als an der *Kenmore SHS* gibt es hier keinen starken Elternverein, und alles Organisatorische muss von der Leiterin der Fremdsprachenabteilung getragen werden. Beide Schulen bieten einen Schüleraustausch mit deutschen Gymnasien an. Zugang zu den Programmen haben die Schüler an beiden Schulen über ein Auswahlverfahren. Dabei werden schon in der sechsten Klasse alle Grundschulen besucht, die in der Umgebung Deutsch als Fremdsprache anbieten. An Grundschulen in Queensland wird in der sechsten und siebten Klasse eine Fremdsprache angeboten, wobei die Schulen die Fremdsprache selbst wählen. Bei diesen Besuchen wird das Programm vorgestellt und Informationsmaterial für die Eltern verteilt. Die Schüler bewerben sich dann etwa 18 Monate vor Beginn des Programms, wobei sie sich neben der schriftlichen Bewerbung auch einem Interview unterziehen müssen. Die große Nachfrage – besonders an der *Kenmore SHS* – hat seit 2000 dazu geführt, dass zwei Parallelklassen angeboten werden.

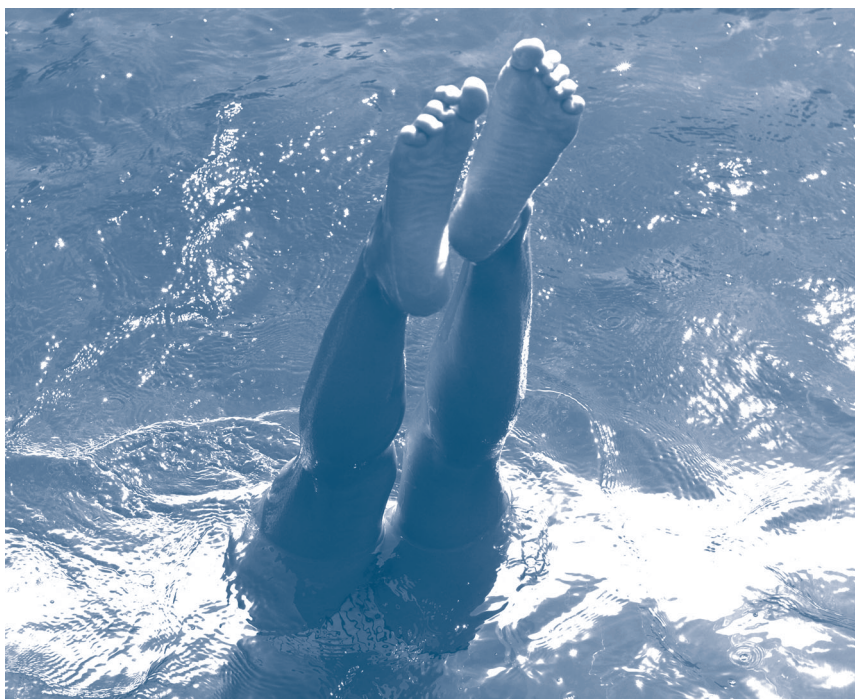
Der Unterricht

Immersionsschulen an beiden Schulen haben generell weniger Schüler als normale Klassen. Eine Klassengröße von 20 – 22 Kindern ist nicht außergewöhnlich, zumal manche Schüler die Programme frühzeitig verlassen, wohingegen es äußerst schwierig ist, zu einem späteren Zeitpunkt noch einzusteigen.

Generell bestätigen Lehrer, dass Immersionsschulen oft besonders eifrige Schülergruppen haben

Hinsichtlich der kleineren Klassen entsteht auch allgemein der Eindruck, dass das Auswahlverfahren des Immersionsprogramms zu einem bestimmten Schülerprofil führt. Generell bestätigen Lehrer, dass Immersionsschulen oft besonders

eifrige Schülergruppen haben, und dass auch der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern problemloser ist als in normalen Klassen. Man muss allerdings hinzufügen, dass die Klassengröße und das zugelassene Schülerprofil auch immer eine Gratwanderung für den Fremdsprachenlehrer bedeuten: Zum einen will man motivierte, sehr leistungsfähige Schüler anziehen, zum anderen will man den Fortbestand des Immersionsprogramms nicht durch Mangel an Schülern gefährden. Obwohl generell der Eindruck besteht, dass nur besonders gute Schüler angenommen werden, werden nur circa 10% der Bewerber abgelehnt.



© iStockphoto / Jackleily

In Brisbane haben diese beiden Programme außerdem inoffiziell quasi die Rolle der deutschen Schulen in Sydney und Melbourne übernommen. In jeder Immersionsschule sind bis zu 20% der Schüler deutschsprachiger Herkunft oder kommen zumindest aus einem bilingualen Haushalt. Deutschsprachige Eltern ziehen bewusst in den Einzugsbereich der Schulen, in einigen Gegenden sind ganze Straßenzüge mittlerweile fest in deutscher Hand. Diese wechselseitige Beziehung zwischen deutschem Immersionsprogramm und erhöhter deutschsprachiger Präsenz in der Schulumgebung, auch im Sinne des Sprachlernerfolgs, ist zwar allgemein bekannt, aber noch nicht Ziel genauerer Untersuchungen geworden. Von offizieller deutscher Seite werden die Immersionsschulen ebenfalls sehr unterstützt.

Der Immersionsunterricht findet ab der achten Klasse normalerweise in den Fächern Mathe-



48 Deutsche Immersionsprogramme in Australien

matik, Sozialkunde und Naturwissenschaft statt. Die Schüler haben drei siebzigminütige Unterrichtsstunden in jedem der Fächer und folgen den allgemeinen Unterrichtsplänen, die für die normalen Klassen entwickelt wurden. Das heißt konkret, dass Schüler zeitgleich mit den normalen Klassen zum Beispiel solche Unterrichtsstoffe wie „Australian Identities“ behandeln und Leistungsbewertungsaufgaben bewältigen müssen, die wortgleich übersetzt wurden. Da zum Beispiel in der *Kenmore SHS* auch viel Wert auf neue Technologien gelegt wird, führt diese Situation zu einem anstrengenden ersten High-School-Jahr für die Achtklässler. Die Schüler müssen nicht nur anspruchsvolleren Stoff als in der Grundschule in einer Fremdsprache bewältigen. Sie müssen häufig auch neue Technologien erlernen, da Aufgaben in neuen Formaten abgegeben werden müssen. So entwickeln etwa Immersionsschüler einen Film über australische Identitäten auf Deutsch und präsentieren ihre Ergebnisse als Film auf CD gebrannt. Weitere Beispiele aus dem naturwissenschaftlichen Lehrplan zeigen, dass spätestens im dritten Jahr des Immersionsunterrichts (also der zehnten Klasse) anspruchsvolle Themen ausschließlich auf Deutsch besprochen werden: Die Schüler müssen den Stromkreis (Ohm'sche Gesetze, Spannung, Widerstand), das Verdauungssystem, den Zellaufbau oder die Homeostase detailliert beschreiben und auf Deutsch besprechen.

Bei so vielen Aufgaben scheinen die Fremdsprachenkenntnisse zu leiden

Bei so vielen Aufgaben scheinen die Fremdsprachenkenntnisse jedoch zu leiden. Die genannte Studie zum deutschen Immersionsunterricht an der *Kenmore SHS* kam zu dem Ergebnis, dass die Korrektheit der Fremdsprachenkenntnisse häufig zu wünschen übrig ließ, da der Unterrichtsinhalt im Mittelpunkt stand. Die Autorin empfiehlt daher auch, korrekte Sprachproduktion und Sprachrezeption mehr in den Mittelpunkt zu stellen, da die anfänglichen Deutschkenntnisse der Immersionsschüler häufig sehr gering sind. Der Unterricht in deutscher Sprache bedeutet daher aus mehreren Gründen einen höheren Leistungsanspruch an die Kinder. Immersionsschüler an der *Kenmore SHS* erreichen allerdings meist eine gute Abschlussnote am Ende ihrer Schulzeit, was vielleicht auch auf leistungsstarke Gruppen in Immersionsprogrammen schließen lässt.

Immersionsschüler haben außerdem Wege gefunden, sich selbst zu organisieren und die Möglichkeiten der neuen Technologien zu nutzen. Nachdem die Austauschpartner 2008 an der *Kenmore State High School* mit dem *Engelsburg-Gymnasium* in Kassel offiziell koordiniert worden waren, luden die deutschen Schüler ihre Austauschpartner ins Online-Netzwerk *Schülerverzeichnis* ein, in dem dann ein reger (virtueller) Austausch schon vor der eigentlichen Reise stattfand. Ehemalige Immersionsschüler haben sich im Online-Netzwerk *Facebook* organisiert, und die *Facebook-Gruppe German Immersion @ Kenmore High* hat mittlerweile über 80 Mitglieder.

Zusammenfassung

Deutscher Sach- und Fachunterricht existiert in Australien in verschiedenen Formen und – mit Unterbrechungen – seit ungefähr 150 Jahren. Die frühen Versuche der lutherischen Kirche, die deutsche Sprache in Dorfschulen aufrecht zu erhalten, sind heute durch bilinguale oder Immersionsprogramme ersetzt worden. Deutschen Immersionsprogrammen mangelt es heute jedoch häufig an qualifizierten Lehrkräften. Hier böten sich viele Möglichkeiten zur Entwicklung, Stärkung und Zusammenarbeit der Deutschimmersion in Australien und Europa an. Seit August 2008 ist die *Kenmore State High School* Partnerschule im Programm „Schulen: Partner der Zukunft“ des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland und des Goethe-Instituts (Barker, 2008, S. 8) – als eine von nur zwei Schulen in ganz Australien. Dies zeigt, dass deutsche Immersionsprogramme in Australien eine Zukunft haben und eine wichtige Möglichkeit bedeuten, kulturelle und sprachliche Bindungen an Europa zu fördern.

Literatur

- Barker, J.: Immersion into New Worlds. In: Kultur. Magazine of the Goethe-Institut in Australia. 17, 8, 2008
- Berthold, M.: Rising to the bilingual challenge. Melbourne: NLLIA 1995
- Clyne, M.: An early start: Second language at primary school. Melbourne: River Seine 1986
- Dobrenov-Major, M.: Impact on Students of the German Immersion Program at Kenmore State High School, Brisbane and the Implications for the Development of Immersion Mode of Teaching in Australia. In: Pacific-Asian Education, 10 (1), 1998, S. 7-22.
- Tampke, J.: The Germans in Australia. Cambridge: Cambridge University Press 2006
- Tisdell, M.: German Language Production in Young Learners Taught Science and Social Studies through Partial Immersion German. In: Babel, 34(2), 1999, S. 26-36.